

**Autorinnen und Autoren:**

**Helmut Elbers, Rouven Maid, Susanne Lütz, Benedikt Engelmeier,  
Dorett Funcke, Lars Holtkamp, Raphael Kruse, Dorothee Riese,  
Leonie Schminke, Annette Elisabeth Töller, Uwe Vormbusch,  
Sylvia Marlene Wilz,**

# **Themenfelder in den Sozialwissenschaften**

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Vorwort

Niemand kann allein die ganze Vielfalt der Sozialwissenschaften darstellen. Daher gilt auch in dieser Wissenschaft das Prinzip der Arbeitsteilung – Sie studieren im B.A. PVS drei Teildisziplinen, weil sich im Verlauf der Zeit herausgestellt hat, dass eine solche Unterteilung notwendig und sinnvoll ist. Aber alle drei Teildisziplinen teilen ähnliche Wurzeln: Gedanken, Theorien und Einsichten, die Wissenschaftler\*innen vor wenigen oder vielen Jahren zu Papier gebracht haben. Um diese Wurzeln geht es in diesem Kurs. Einerseits um die begrifflichen Wurzeln, aber auch um grundsätzliche Einsichten zur Entstehung von Gesellschaft und (demokratischer) Politik und Verwaltung.

Dieser Kurs ist ein Gemeinschaftsprojekt von Lehrenden im B.A. PVS, die ihr Wissen auf unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Ebenen und ihre Kenntnis von Themenfeldern und klassischen Autor\*innen hier einbringen. Daher bedanke ich mich daher sehr herzlich, auch im Namen der Herausgeber Helmut Elbers und Rouven Maid, bei unseren Kolleginnen und Kollegen, die dieses Projekt von Anbeginn an gut gefunden, unterstützt und Beiträge dazu verfasst haben.

Helmut Elbers und Rouven Maid haben anschließend in meinem Lehrgebiet die Texte gesichtet, editiert und eine Einleitung und ein Schlusswort verfasst. Auch hierfür danke ich herzlich. Und mein letzter Dank gilt all denjenigen, die in persönlichen Gesprächen auf den Fluren der FernUniversität, in der Mensa und in Videokonferenzen oder durch kritisches Lesen zum Gelingen dieses Kurses beigetragen haben und hier nicht alle namentlich genannt werden können.

Hagen, im April 2023

Prof. Dr. Susanne Lütz

Lehrgebiet Internationale Politik

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>Inhalt</b> .....	<b>4</b>
<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>7</b>
<b>1 Einleitung</b> ( <i>Helmut Elbers</i> ).....	<b>8</b>
<b>2 Macht</b> ( <i>Dorothee Riese und Annette Elisabeth Töller</i> ).....	<b>12</b>
2.1 Begriffe und Begriffsverständnis.....	12
2.2 Max Weber: Macht und Herrschaft .....	14
2.2.1 Historischer Rahmen, Person und Werk.....	14
2.2.2 Text .....	16
2.2.3 Einordnung.....	20
2.2.4 Fragen zur Textlektüre und zur Texterschließung .....	20
2.3 Hannah Arendt: Macht versus Gewalt.....	20
2.3.1 Historischer Rahmen, Person und Werk.....	21
2.3.2 Text .....	22
2.3.3 Einordnung.....	27
2.3.4 Fragen zur Textlektüre und zur Texterschließung .....	27
2.4 Synopse und Gegenüberstellung.....	27
2.5 Diskussionsfragen im Rahmen gemeinsamen Lesens .....	28
2.6 Literatur .....	28
<b>3 Demokratie und Freiheit: Jean-Jacques Rousseau vs. John Stuart Mill</b> ( <i>Raphael Kruse</i> ).....	<b>31</b>
3.1 Begriffe und Begriffsverständnis: Freiheit und Demokratie.....	31
3.2 Jean-Jacques Rousseau: „Vom Gesellschaftsvertrag“ .....	34
3.2.1 Historischer Rahmen, Person, Werk und Bedeutung .....	34
3.2.2 Textauszüge: „Vom Gesellschaftsvertrag“ .....	37
3.2.3 Fragen zur Erschließung des Textes .....	43
3.3 John Stuart Mill: „Über die Freiheit“ und „Betrachtungen über die Repräsentativregierung“ .....	43
3.3.1 Historischer Rahmen, Person, Werk und Bedeutung .....	43
3.3.2 Textauszüge: „Über die Freiheit“ sowie „Betrachtungen über die Repräsentativregierung“ .....	46
3.3.3 Fragen zur Erschließung des Textes .....	53
3.4 Gegenüberstellung: Rousseau und Mill vergleichend lesen.....	53
3.5 Literatur .....	55

---

<b>4 Krieg und Frieden: Thomas Hobbes vs. Immanuel Kant</b> ( <i>Rouven Maid</i> ) .....	<b>58</b>
4.1 Begriffe und Begriffsverständnis .....	58
4.2 Thomas Hobbes: „Leviathan“ .....	59
4.2.1 Historischer Rahmen, Person und Werk .....	59
4.2.2 Text .....	63
4.2.3 Hobbes im Spiegel der internationalen Politik .....	68
4.2.4 Fragen zur Textlektüre und zur Texterschließung .....	68
4.3 Immanuel Kant: „Zum ewigen Frieden“ .....	69
4.3.1 Historischer Rahmen, Person und Werk .....	69
4.3.2 Text .....	72
4.3.3 Kant im Spiegel der internationalen Politik .....	78
4.3.4 Fragen zur Textlektüre und zur Texterschließung .....	78
4.4 Synopse und Gegenüberstellung .....	78
4.5 Literatur .....	79
<b>5 Ökonomisierung der Verwaltung</b> ( <i>Lars Holtkamp</i> ).....	<b>82</b>
5.1 Das Neue Steuerungsmodell .....	84
5.2 Das Bürokratiemodell von Max Weber.....	85
5.3 Vergleich der Modelle.....	87
5.4 Max Weber: Herrschaft und Glauben .....	89
5.5 Gerhard Banner: Steuerung kommunalen Handelns.....	92
5.6 Diskussionsfragen.....	103
5.7 Literatur .....	103
<b>6 Rationalisierung und Differenzierung – von Max Weber zu Niklas Luhmann</b> ( <i>Uwe Vormbusch</i> ).....	<b>105</b>
6.1 Rationalisierung und Differenzierung als Grundbegriffe der Soziologie .....	105
6.2 Max Weber: Rationalisierung und moderne Gesellschaft .....	106
6.3 Originaltext: Max Weber.....	109
6.4 Niklas Luhmann: Differenzierung und polyzentrische Gesellschaft .....	118
6.5 Originaltext: Niklas Luhmann .....	122
6.6 Einordnung und vergleichende Diskussion .....	130
6.7 Diskussionsfragen.....	131
6.8 Literatur .....	131
<b>7 Gesellschaft und Sozialität: Pierre Bourdieu vs. Anthony Giddens</b> ( <i>Sylvia Marlene Wilz, Benedikt Engelmeier und Leonie Schminke</i> ) .....	<b>133</b>
7.1 Begriffe und Begriffsverständnis.....	133

7.2	Pierre Bourdieu: „Sozialer Raum und ‚Klassen‘“ und „Sozialer Sinn“ .....	135
7.2.1	Historischer Rahmen, Person und Werk.....	135
7.2.2	Sozialer Raum und „Klassen“ .....	138
7.2.3	Sozialer Sinn .....	141
7.3	Anthony Giddens: „Konsequenzen der Moderne“ .....	144
7.3.1	Historischer Rahmen, Person und Werk.....	144
7.3.2	Konsequenzen der Moderne.....	146
7.4	Fragen zur Textlektüre .....	152
7.5	Literatur .....	152
<b>8</b>	<b>Kommunikation als Grundelement sozialer Ordnung (Dorett Funke) .....</b>	<b>154</b>
8.1	Georg Simmel .....	154
8.1.1	Biographischer Hintergrund – Kontextuierung Leben und Werk .....	156
8.1.2	Simmels Exkurs über die Sinne – Der Blick und was geschieht im Wechselseitigen sich Anblicken .....	157
8.1.3	Simmels Raumsoziologie: Positionierung im Raum und unser Verhältnis zueinander .....	161
8.2	Claude Levi-Strauss.....	166
8.2.1	Von Natur zu Kultur – Inzesttabu, Exogamiegebot und Frauentausch.....	169
8.2.2	Der Onkel mütterlicherseits – Das Avunkulat .....	172
8.2.3	Strukturelle Entkopplung von Familie und Verwandtschaft – Moderne Gesellschaft.....	175
8.3	Übungsaufgaben.....	178
8.4	Literatur .....	178
<b>9</b>	<b>Was leistet der Kurs, und was fehlt? – Ein Nachwort (Helmut Elbers) .....</b>	<b>183</b>
9.1	Literatur .....	189
	<b>Quellen der Portraits.....</b>	<b>192</b>
	<b>Autorinnen und Autoren .....</b>	<b>194</b>

# Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## Abbildungen

Abbildung 1: Fotografie von Max Weber.....	14
Abbildung 2: Fotografie von Hannah Arendt.....	21
Abbildung 3: Jean-Jacques Rousseau .....	34
Abbildung 4: John Stuart Mill .....	43
Abbildung 5: Thomas Hobbes.....	59
Abbildung 6: Das Titelblatt der ersten englischen Ausgabe des Leviathan (1651).....	61
Abbildung 7: Immanuel Kant.....	69
Abbildung 8: Niklas Luhmann.....	118
Abbildung 9: Pierre Bourdieu.....	135
Abbildung 10: Anthony Giddens.....	144
Abbildung 11: Georg Simmel .....	154
Abbildung 12: Claude Levi-Strauss.....	166
Abbildung 13: Das Verwandtschaftsatom .....	171

## Tabellen

Tabelle 1: Vergleich der Machtkonzepte von Weber und Arendt.....	28
Tabelle 2: Sicherheitsfokus und Friedensideal bei Hobbes und Kant.....	79
Tabelle 3: Handlungsmaximen in der Bürokratie und im NSM .....	87

# 1 Einleitung

*Helmut Elbers*

Themen gibt es in den Sozialwissenschaften wie Sand am Meer, oder vielmehr: wie es unterschiedliche Gesteinsformen an Küsten gibt, die nicht nur Sandstrände bieten, sondern auch Kieselstrände, an denen man Bernstein, Hühnergötter oder Fossilien finden kann oder Kreidefelsen oder Fjorde, um nur einige zu nennen. Einige dieser sozialwissenschaftlichen Themen wollen wir Ihnen zu Beginn des Studiums vorstellen, verknüpft mit einem ersten Blick in zentrale Texte wichtiger Autoren – und einer Autorin –, auf die man sich heute weiterhin bezieht. Es geht um klassische Texte, die von Lehrenden im B.A. PVS ausgewählt, vorgestellt und kommentiert werden.

## Was ist drin?

In diesem Kurs werden große Themenfelder angeschnitten, die ebenso wie die mit ihren Originaltexten vorgestellten Autor\*innen zwar wissenschaftlichen Moden und den unterschiedlichen zeitlichen Kontexten unterworfen sind, sich aber dauerhaft als intellektuelle Wurzeln der Sozialwissenschaften etabliert haben. Annette Elisabeth Töller und Dorothee Riese beginnen mit dem zentralen Begriff der Macht, ohne den soziale Beziehungen und insbesondere die Politik kaum zu beschreiben und zu analysieren wären. Eine immer wieder zitierte Machtdefinition und darauf aufbauend eine Erläuterung, wie Herrschaft funktioniert, stammt vom Soziologen Max Weber (1864–1920), auf den sich viele Autoren in diesem Kurs beziehen und dessen unterschiedlichen Texte in drei Kontexten aufgegriffen werden. Wenn wir Lehrenden mit unterschiedlichen Teildisziplinen im B.A. PVS inhaltlich diskutieren, besteht eine Einigkeit über dessen Bedeutung für alle drei Wissenschaftszweige, die weit über den kleinsten gemeinsamen Nenner hinausgeht. Trotzdem sind seine Einsichten und Texte mittlerweile über einhundert Jahre alt. Sowohl die historische Entwicklung als auch die vorangeschrittene Forschung hat naturgemäß dazu geführt, dass auf Webers Ergebnissen aufgebaut, dass Einigem widersprochen, Anderes widerlegt und wieder Anderes bestätigt wurde.

Daher stellen Töller und Riese die Machtdefinition, die Hannah Arendt entwickelt hat, derjenigen Webers gegenüber. Hannah Arendt, die 1975 starb, ist derzeit wieder sehr populär (Hackl 2023), und ihr Machtbegriff ist mit dem Webers in einem wesentlichen Aspekt, der Quelle von Macht, nicht kompatibel. Es werden also zwei gegensätzliche Positionen dargestellt.

## Freiheit und Demokratie

Ebenso ist es mit den Freiheits- und Demokratiekonzeptionen des französischen Philosophen Jean-Jacques Rousseau und seines englischen Pendants John Stuart Mill. Raphael Kruse erläutert den Freiheitsbegriff, der zwischen der natürlichen Freiheit des Menschen im Naturzustand und der Garantie von individueller Freiheit(en) durch den Staat changiert. Erstere nimmt Jean-Jacques Rousseau zum Ausgangspunkt seiner Darlegungen; sie wurde vom Songwriter Kris Kristofferson mit der Liedzeile „Freedom is just another word for nothing left to lose“ treffend charakterisiert. Die natürliche Freiheit wird von den Bürgern durch das Schließen eines Gesellschaftsvertrags aufgegeben; dadurch erlangen sie jedoch die politische Freiheit, die aber eine kollektive Freiheit ist. Für Mill dagegen hat der Staat die Aufgabe, den Bürgern die größtmögliche individuelle Freiheit zu gewähren. Aus der unterschiedlichen Konzeption von Freiheit ergeben sich bei Rousseau und Mill verschiedene Ansätze, wie demokratisches Regieren organisiert und Demokratie im Staat gelebt werden kann, die bis heute nachwirken.

Rouven Maid stellt anschließend Thomas Hobbes und Immanuel Kants Ansichten über Krieg und Frieden vor. Es geht wiederum nicht um die aktuelle Thematik, um den Überfall Russlands auf die Ukraine oder den syrischen Bürgerkrieg. Aber die von Maid vorgestellten Autoren haben Gedanken und Konzepte zu Kriegsursachen und Friedensbedingungen vorgelegt, die sich auf die heutigen Krisen weiterhin anwenden lassen. Daher bringt eine Rezeption ihrer Texte, auch unter vollkommen anderen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen als im 17. oder 18. Jahrhundert, weiterhin einen großen Erkenntnisgewinn und fördert das Verständnis darüber, wie Politiker\*innen heute handeln oder wie Sozialwissenschaftler\*innen gewalttätige Konflikte, innergesellschaftlich wie zwischen Staaten, erforschen.

## | Krieg und Frieden |

Somit sind die Themenfelder immer auch Spannungsfelder. In vielen der abgedruckten Textausschnitte beziehen sich die Autor\*innen beispielsweise auf Max Weber – und grenzen sich von ihm ab. Weber und sein Zeitgenosse Georg Simmel gehören zu den Gründervätern der Soziologie, wir heute stehen aber, um Robert Mertons Bild zu benutzen, auf den Schultern von Riesen (Merton 1980). Würde man an diese Riesen eine Zeitachse anlegen, wo wären dann Simmel und Weber zu finden? Ich schätze, irgendwo im Bereich des Beckens. Die Beine bilden dann die antike Philosophie (Platon, Aristoteles), die mittelalterlichen Scholastiker (Thomas von Aquin, Marsilius von Padua), die (früh-)neuzeitlichen Vertragstheoretiker (Jean Bodin, Niccolò Machiavelli, Thomas Hobbes) oder die Aufklärer wie Kant oder Rousseau. Explizit arbeitet sich Weber an den Thesen von Karl Marx und Friedrich Engels ab und positioniert sich gegen diese. Wenn es um einen Begriff oder ein Themenfeld geht, wie den Aufbau von Gesellschaften, nehmen Wissenschaftler\*innen das Positive und Bleibende von ihren Vorgänger\*innen, flechten aber eigene, neue Erkenntnisse ein. Dies beobachten wir im Text von Gerhard Banner über die Verwaltungsreform, den Lars Holtkamp vorstellt. Hierbei geht es nicht darum, sämtliche Strukturen der Über- und Unterordnung, die Weber beschrieben hat, aus den Verwaltungen zu entfernen; es wurden vielmehr bestimmte Elemente aus dem Unternehmertum in die Verwaltungspraxis eingeführt, um Fehlentwicklungen zu korrigieren. Die gesellschaftliche und politische Reformfähigkeit in einem Land ist, nebenbei bemerkt, eine Ressource für die Stabilität, die vielfach unterschätzt oder in Ländern, denen dies gelingt, für selbstverständlich angesehen wird. Der konservative Sozialreformer Lorenz Stein begründete seine positive Sicht auf den Weg der Reformen 1855 wie folgt:

## | Spannungsfelder |

*„Wohl dem Lande, das ihn einschlägt! Denn wenn es diese niemals trüglichen Anzeichen verachtet und das alte Recht des Staats und der Gesellschaft mit starrer egoistischer Hartnäckigkeit aufrechterhalten will, so tritt statt des friedlichen und gesunden Fortschrittes die gewaltsame Bewegung der Revolution ein, bei welcher es immer ungewiß bleibt, ob nicht das Gute, was sie stiftet, durch den Schaden, den sie anrichtet und verbreitet, überwogen wird.“ (Stein 1972, S. 82)*

Wechseln wir wieder die Ebene. In den Sozialwissenschaften ist ein inkrementelles Vorgehen, d. h. bestehende Theorien und Ansichten zu modifizieren, ebenso häufig zu finden wie die totale Abgrenzung von vorherigen Annahmen – der Wissenschaftstheoretiker Thomas Kuhn (1976) bezeichnete dies als Paradigmenwechsel. Der Soziologe Niklas Luhmann geht in dem von Uwe Vormbusch eingeleiteten Text so weit, seine Herangehensweise, die Gesellschaft als soziale Systeme zu analysieren, als neues Paradigma zu bezeichnen.

## | Paradigmenwechsel |

Das Alte, auch Luhmann bezieht sich explizit auf Weber, wird nicht fortentwickelt, sondern verworfen und durch eine neue Theorie ersetzt. Ob diese Ansicht Luhmanns trägt oder nicht, wird andernorts diskutiert (z. B. Alvear 2018).

Dieser Lehrtext stellt folglich in allen Kapiteln immer zwei Ansichten gegenüber, die mehr oder minder konträr zueinander stehen, aufeinander aufbauen oder die vorherige Position ablehnen. Damit wollen wir vor allem zeigen, dass die Sozialwissenschaften pluralistisch angelegt sind, aber auch, wie man kritische Distanz wahrt. Bringt man unterschiedliche Sichtweisen miteinander ins Gespräch, oftmals ein Streitgespräch, so zeigt sich, was sich im Laufe der Zeit als wahr oder falsch, als veraltet oder immer noch anschlussfähig, als nicht mehr relevant oder immer noch das Nachdenken über soziale Zusammenhänge bzw. dessen Erforschung inspirierend herausgestellt hat. Keine\*r der vorgestellten Autor\*innen hat die ganze Wahrheit für sich allein. Zwar mag in einigen Teilfeldern eine Theorie, eine Sichtweise dominieren, aber es gibt immer andere, konkurrierende Ansichten. Letztlich setzt sich die Ansicht mit der größten Erklärungskraft durch. Welche das ist, entscheidet jede\*r Sozialwissenschaftler\*in für sich, indem man das Gelesene auf die eigenen Erklärungsprobleme bezieht (vgl. Schimank 1999, S. 21). Um eine solche Entscheidung treffen zu können, ist die Kenntnis unterschiedlicher Positionen notwendig. Dieser Kurs ist dabei der Anfang; im weiteren Studium werden Sie noch viele weitere wissenschaftliche Standpunkte kennen lernen.

### **Begriffliche Spannungsfelder: Krieg und Frieden**

Eine zweite Art des Spannungsfeldes erschließt sich über die Begriffe. Dass Krieg und Frieden unterschiedliche Sachverhalte bezeichnen, ist schon im Alltagsgebrauch der Worte so. Aber wo endet Frieden und wo beginnt Krieg?

Dass ein reiner Waffenstillstand noch kein Frieden ist, „der das Ende aller Hostilitäten bedeutet“ (Kant 1795/1995, S. 280 [= AA S. 343]), damit gehen wohl alle konform. Der 2+4-Vertrag von 1990 – offiziell der „Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland“ – wurde laut seiner Präambel von den sechs Unterzeichnerstaaten in dem Bewusstsein geschlossen, „daß ihre Völker seit 1945 miteinander in Frieden leben“. Für jemanden, der wie ich in den 1970er und 1980er Jahren in Westdeutschland aufgewachsen ist, sind diese Zeilen immer noch höchst befremdlich. Der *Kalte Krieg* zwischen den Westmächten und dem Ostblock, zwischen NATO und Warschauer Pakt, war eine Friedenszeit? Die in beiden deutschen Staaten damals stationierten Truppen und Atomsprengköpfe waren dort, weil Frieden herrschte? Die Berliner Mauer und die innerdeutschen Grenzanlagen waren Zeichen des Friedens? Dass dies nicht so war, wussten wohl auch alle Beteiligten an der Vertragsgestaltung und der Unterzeichnung. Dieser Vertrag blickte mit dieser Zeile in der Präambel eher in die Zukunft, auch wenn sie sich auf die Vergangenheit bezog. Aber deutlich wird schon: Was Frieden ist und was Krieg, ist so klar nicht, die beiden Begriffe sind aufeinander bezogen und klärungsbedürftig.

### **Moderne Gesellschaften: Bourdieu und Giddens**

Über die Begrifflichkeiten nähern sich auch Sylvia Marlene Wilz, Benedikt Engelmeier und Leonie Schminke den Werken von Pierre Bourdieu und Anthony Giddens an. Das besondere hierbei ist, dass beide Soziologen sehr ähnliche Begriffe nutzen, aber es klare Unterschiede in der Ausarbeitung der Theorien gibt.

Bei beiden Autoren geht es darum, wie moderne Gesellschaften entstehen, sich wandeln und auf geänderte Anforderungen reagieren. Wichtig bei einem solchen Text- und Theorienvergleich ist, ob man den Fokus auf die Gemeinsamkeiten legt oder die Unterschiede betont – wonach man sucht, das wird man finden. Auch das wollen wir Ihnen hier vermitteln: Immer auch die andere Position einzunehmen und möglichst wenige blinde Flecken auszubilden.

Im abschließenden Beitrag dieses Bandes stellt Dorett Funcke zwei Soziologen vor, die für die Mikroperspektive zentrale Beiträge beigesteuert haben: Georg Simmel und Claude Lévi-Strauss. Das zentrale Thema hierbei ist, wie Kommunikation und Familienbande entstehen. Simmel analysiert dabei die nonverbale Kommunikation – welche Blicke wechseln zwischen Menschen in welchen Situationen hin und her, wie entsteht dabei Wechselseitigkeit? Außerdem geht Simmel auf die Beziehungskonstellationen in unterschiedlichen Räumen ein. Diese Ebenen in die soziologische Analyse einzubeziehen, ist Simmels Verdienst. Claude Lévi-Strauss wiederum benutzte die ethnologische Methode, um grundlegende Personen- und Familienbeziehungen zu analysieren. Die grundsätzliche Überlegung dabei ist, dass sich Verhaltensmuster, die sich in vormodernen Gesellschaften finden lassen, in modernen Gesellschaften zwar vielleicht verschütt gegangen, aber immer noch vorhanden sind und wieder aktiviert werden, wenn die Notwendigkeit besteht. Dorett Funcke führt hierfür Beispiele aus der Familiensoziologie an, die diese Ansicht plastisch untermauern.

**Simmel und Lévi-Strauss**

Die Auswahl der Themen, Autor\*innen und Texte folgt also der Logik, Ihnen eine Wissensbasis zu allen drei Disziplinen des B.A. PVS zu geben. Notgedrungen können dies nur Schlaglichter sein. Empfehlenswerte Bände wie die „Meilensteine der Soziologie“ (Fleck und Dayé 2020) oder die „Geschichte des politischen Denkens“ (Brockner 2007) umfassen sieben- oder achthundert Seiten – und auch dort wird aus der Vergangenheit immer noch etwas fehlen, und neue Entwicklungen gibt es ja auch noch. Im Nachwort gehe ich daher darauf ein, was in diesem Kurs fehlt und was er dennoch leistet. Zunächst aber wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre!

**Nachwort**

## Literatur

Alvear, Rafael (2018): Niklas Luhmanns Neubegründung der Soziologie oder der unerschöpfliche Narzissmus der Theorie. In: *Sociologia Internationalis* 56 (1), S. 83–108.

Brockner, Manfred (Hrsg.) (2007): Geschichte des politischen Denkens. Ein Handbuch. Suhrkamp Verlag. Frankfurt a.M.: Suhrkamp (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1818).

Fleck, Christian, Dayé, Christian (Hrsg.) (2020): Meilensteine der Soziologie. Frankfurt, New York: Campus.

Hackl, Moritz (2023): Alles auf Anfang. In: Die Zeit, 19.03.2023. Online verfügbar unter <https://www.zeit.de/kultur/2023-03/hannah-arend-albert-camus-philosophie>, zuletzt geprüft am 24.03.2023.

Kant, Immanuel (1795/1995): Der Streit der Fakultäten und kleinere Abhandlungen. Köln: Köne-mann (Werke in sechs Bänden / Immanuel Kant. Hrsg. von Rolf Toman], Bd. 6).

Kuhn, Thomas S. (1976): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. 2. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 25).

Merton, Robert King (1980): Auf den Schultern von Riesen. Ein Leitfaden durch das Labyrinth der Gelehrsamkeit. Frankfurt a. M.: Syndikat.

Schimank, Uwe (1999): Was ist Soziologie? In: *Soziologie* (2), S. 9–22.

Stein, Lorenz von (1972): Gesellschaft -Staat- Recht. Frankfurt a. M.: Propyläen.